

Dr. Jürgen O. Kirchner

RiCO

Die stille Abwicklung der zentralen
Sicherheitsstudie zu den COVID-19-
Impfstoffen und warum ihre Durch-
führung eingefordert werden muss

COVID-19-Genimpfstoffe:

Was, wenn die entscheidende Sicherheitsprüfung nie stattgefunden hat?

Die RiCO-Studie zur „*Risikoevaluation der COVID-19-Impfstoffe*“ sollte genau das leisten, was nach der Zulassung der COVID-19-Impfstoffe auf Basis stark verkürzter und deshalb für eine Arzneimittelzulassung ungewöhnlich lückenhafter Sicherheitsprüfungen unverzichtbar war: Eine umfassende, populationsweite Überprüfung möglicher gesundheitlicher Risiken unter realen Bedingungen. Doch trotz ihrer enormen Bedeutung für eine finale Sicherheitsbewertung der COVID-19-Impfstoffe und der Förderung durch das Bundesministerium für Gesundheit wurde die RiCO-Studie nicht zu Ende gebracht.

Dieses Buch stellt nicht nur die Frage nach dem Warum dieses Scheiterns. Es zeigt insbesondere auch auf, dass die üblichen Erklärungen nicht tragen. Weder fehlte es an Daten, noch an rechtlichen Möglichkeiten oder technischen Voraussetzungen. Alles, was für eine belastbare Sicherheitsbewertung notwendig gewesen wäre, war vorhanden. Und dennoch blieb diese aus.

Auf Basis von offiziellen Dokumenten, parlamentarischen Drucksachen und regulatorischen Vorgaben rekonstruiert der Autor Schritt für Schritt, wie es zu diesem Scheitern zentraler Anliegen der Arzneimittelsicherheit kommen konnte. Sichtbar wird eine Struktur, in der sich regulatorische Entscheidungen, organisatorische Defizite und ausbleibende öffentliche Aufklärung überlagern – mit dem Ergebnis, dass zwei zentrale Fragen ungeklärt bleiben: Was wurde nicht untersucht? Und was bedeutet das für Millionen von Menschen?

Letztlich gilt somit: Wo systematische Aufklärung fehlt, entsteht ein Raum, in dem Risiken weder bestätigt noch entkräftet werden können – ein Milieu der Unsicherheit und des Unausgesprochenen, das im gegebenen Kontext nicht nur die öffentliche Gesundheit, sondern aufgrund der bevölkerungsweiten Bedeutung auch unsere Demokratie kompromittiert.

Dieses Schweigen zu durchbrechen, ist erklärtes Ziel dieses Buches. Es zeigt auf, dass das Scheitern der RiCO-Studie kein Randereignis ist, sondern den Kern der Sicherheitsbewertung von COVID-19-Impfstoffen berührt. Vor allem macht dieses Buch deutlich, dass die entscheidenden Fragen bis heute unbeantwortet geblieben sind – aber auch, warum das nicht so bleiben darf. So steht am Ende der diesbezüglichen Analysen eindeutig:

Die regelkonforme Durchführung der RiCO-Studie und ihr Abschluss mit einem zu veröffentlichenden Bericht sind dringend und mit hoher Priorität einzufordern, die deutsche Bundesregierung ist entsprechend in die Pflicht zu nehmen.



10,00 Euro

Dr. Jürgen O. Kirchner

RiCO

Die stille Abwicklung der zentralen Sicherheitsstudie zu den COVID-19-Impfstoffen und warum ihre Durchführung eingefordert werden muss



Impressum

Zeichnungen und Abbildungen sind wie der Text dieses Buches urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werks darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Inhabers der Rechte reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.dnb.de abrufbar.

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß §44b UrhG („Text und Data Mining“) zu gewinnen, ist untersagt.

© April 2026 Dr. Jürgen O. Kirchner

Verlag: BoD - Books on Demand GmbH,
Überseering 33, 22297 Hamburg, bod@bod.de
Druck: Libri Plureos GmbH, Friedensallee 273,
22763 Hamburg

ISBN 9 783696 39503 2

Haftungsausschluss

Das vorliegende Buch will Zusammenhänge beleuchten und hervorheben, die im juristischen beziehungsweise wissenschaftlichen Sinne oftmals Interpretationen darstellen und keine endgültig bewiesenen Sachverhalte. Ziel des Autors ist es, die Notwendigkeit einer besonderen Achtsamkeit darzustellen, die sich der im Buch beschriebenen Herausforderungen annimmt. Dies kann nur gelingen, wenn Fakten sortiert, eingeordnet und zu einer Meinung verdichtet werden. Die hier in diesem Sinne zum Ausdruck gebrachte Meinung des Autors stützt sich deshalb auf eine Auswahl von Quellen, die eine Darstellung von Zusammenhängen ermöglichen sollen, ohne die Verständlichkeit an überbordenden wissenschaftlichen oder juristischen Details scheitern zu lassen.

Zahlreiche Dokumente, die als Quellen genutzt wurden, sind im Original in englischer Sprache verfasst. Zitate aus diesen Quellen werden in diesem Buch in der Regel in deutscher sinngemäßer Übersetzung wiedergegeben, so dass es zu leichten Abweichungen der Übersetzung vom englischsprachigen Original kommen kann.

Dies voraus geschickt erheben die Inhalte dieses Buches weder in medizinischer noch in juristischer Hinsicht Anspruch auf Vollständigkeit, Aktualität, Richtigkeit und Ausgewogenheit. Insbesondere ist dieses Buch in keiner Weise Ersatz für professionelle Diagnosen, Beratungen oder Behandlungen durch ausgebildete und anerkannte Ärztinnen und Ärzte. Genauso wenig dürfen die hier angebotenen Informationen als Grundlage für eigenständige Diagnosen sowie Behandlungen oder Änderungen an einer bereits empfohlenen Behandlung oder Prophylaxe dienen. Konsultieren Sie bei gesundheitlichen Fragen oder Beschwerden immer Ihre behandelnde Ärztin oder Ihren behandelnden Arzt. Auch die Beurteilung konkreter juristischer Sachverhalte obliegt einem dafür qualifizierten Juristen und kann durch die in diesem Buch zum Ausdruck gebrachte diesbezügliche Meinung des Autors nicht ersetzt werden.

Autor und Verlag übernehmen keine Haftung, weder direkt noch indirekt, für Schäden oder Unannehmlichkeiten, die sich aus der Nichtbeachtung dieser Hinweise ergeben.

Über dieses Buch hinaus!

Dieses Buch fokussiert auf die vom Bundesministerium für Gesundheit initiierte Studie „*Risikoevaluation der COVID-19-Impfstoffe*“, kurz „*RiCO*“, sowie die Tatsache, dass diese Studie nicht zu Ende gebracht wurde, obwohl dies im Sinne der öffentlichen Gesundheit dringlichst geboten war. Hiervon ausgehend werden die strukturellen Voraussetzungen offengelegt, unter denen eine wissenschaftlich und regulatorisch tragfähige Risikoaufklärung überhaupt erst möglich gewesen wäre. Zugleich wird aufgezeigt, welche Umstände dazu geführt haben, dass genau diese Aufklärung ausgeblieben ist.

Damit nimmt dieses Buch eine vorgelagerte Funktion zu einer vertieften Betrachtung der Arzneimittelrisiken von COVID-19-Impfstoffen ein: Es beantwortet nicht primär die Frage nach konkreten gesundheitlichen Risiken, sondern die entscheidendere Vorfrage, warum beziehungsweise welche Umstände dazu geführt haben, dass die normalerweise für die Risikoevaluation bei neuen Arzneimitteln vorgesehenen Instrumente nicht zur Anwendung kamen. Ohne diese Klärung bleiben alle weitergehenden Risikobewertungen in einem Zustand struktureller Unvollständigkeit. Entsprechend bedeutsam ist, was das vorliegende Buch näher betrachtet.

So sollte die hier im Zentrum stehende RiCO-Studie als populationsbasierte Sicherheitsbewertung genau jene Lücke schließen, die sich aus dem bei der Entwicklung der COVID-19-Impfstoffe gebilligten regulatorischen Verzicht auf zentrale präklinische Sicherheitsprüfungen ergeben hatte, also durch das Auslassen von Sicherheitsstudien, die normalerweise durchzuführen sind, bevor ein neues Arzneimittel erstmals einem Menschen verabreicht wird. Das Scheitern der RiCO-Studie ist deshalb nicht als isoliertes Projektversagen zu verstehen, sondern als Ausfall zentraler Mechanismen, die in Hinblick auf die Sicherheitsbewertung von Arzneimitteln eine systematische Erfassung, Quantifizierung und Bewertung von Risiken unter Realbedingungen hätte gewährleisten sollen. Vor diesem Hintergrund arbeitet das vorliegende Buch detailliert heraus, dass dieser Ausfall nicht auf fehlende Möglichkeiten zurückzuführen ist. Weder fehlte es an rechtlichen Grundlagen noch an technischen Voraussetzungen oder institutionellen Zuständigkeiten. Vielmehr zeigt sich eine Konstellation, in der vorhandene Instrumente schlicht nicht in der gebotenen Weise zur Anwendung gebracht wurden.

Entsprechend wird offengelegt, wie sich aus regulatorischen Entscheidungen, organisatorischen Defiziten und begrenzter öffentlicher Sichtbarkeit ein Zustand entwickelte, in dem zentrale Fragen der Arzneimittelsicherheit ungeklärt bleiben konnten.

Gerade hierin liegt die eigentliche Tragweite dieses Buches: Es verschiebt den Fokus von der isolierten Betrachtung möglicher Risiken hin zur systemischen Frage ihrer unterbliebenen Aufklärung mit dem Ziel, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass dies dringend und mit hoher Priorität einzufordern und die deutsche Bundesregierung als Auftraggeber der RiCO-Studie entsprechend in die Pflicht zu nehmen ist.

Details der konkreten Risiken und der sich diesbezüglich ergebenden regulatorischen Implikationen, insbesondere der genetischen COVID-19-Impfstoffe, wurden weit über die Thematik des vorliegenden Buches hinaus ebenfalls von Dr. Jürgen O. Kirchner veröffentlicht und zwar in dem über 300 Seiten starken Buch „*Das Krebsrisiko der mRNA-Impfstoffe*“. Die in diesem Buch enthaltenen Analysen bauen auf den hier freigelegten Strukturen auf und erweitern diese erheblich, indem sie sich der inhaltlichen Auswertung der verfügbaren wissenschaftlichen und regulatorischen Daten zu möglichen Schadenspotenzialen widmen. Eine besondere Rolle spielen hierbei die im Herbst 2025 veröffentlichten Studien zu onkologischen Risiken insbesondere der mRNA-Genimpfstoffe. Die diesbezüglichen Analysen werden dann in einem abschließenden Kapitel gebündelt, das die sich daraus ergebenden regulatorischen und haftungsrechtlichen Konsequenzen systematisch verdichtet. Im Mittelpunkt steht dabei die Prüfung, in welchem Umfang Hersteller, Zulassungsinhaber und die jeweils verantwortlichen Personen für die Einhaltung der gesetzlich normierten Anforderungen an Sicherheit, Qualität und Pharmakovigilanz (Sicherheitsüberwachung von Arzneimitteln) einzustehen haben und persönlich in die Pflicht genommen werden können. Die hierzu entwickelten Argumente sind zur Unterfütterung der Durchsetzung von Ansprüchen Impfgeschädigter bestimmt, ohne der im konkreten Einzelfall nötigen Expertise eines Anwalts vorgeifen zu wollen. Vielmehr soll das Buch Betroffenen und ihren Anwälten wissenschaftliche Fakten in einer Weise zur Verfügung stellen, die erlaubt, möglichst effektiv die Realisierung der Schädigung Geimpfter durch Genimpfung einzuordnen, um auf dieser Basis weiter vorgehen zu können.

Über die weitere Entwicklung der Faktenlage soll auf der Website des Autors fortlaufend berichtet werden:

www.genimpfstoffe.de

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Worum es geht | 10 |
| Die Agenda vom 02. Juni 2020 und ihr politischer Sprengstoff | 19 |
| Pressefreiheit bedeutet Staatsferne: Das Unterlaufen dieses Prinzips in der Corona-Krise durch subtile Steuerung der Medien als Teil der Regierungspolitik | 23 |
| Durch Regierungsvertreter koordinierte Kommunikationspraxis und ausbleibende öffentliche Aufklärung | 28 |
| Warum gerade bei den COVID-19-Impfstoffen eine intensive Beobachtung der Arzneimittel- sicherheit unverzichtbar war und dennoch das dafür geschaffene Instrument scheiterte | 31 |
| Warum blieb die Öffentlichmachung der RiCO- Studie über zwei Jahre aus und nach öffentlich zu- gänglicher Bekanntgabe nahezu ohne Medienecho? | 35 |
| Die RiCO-Studie als populationsweite Sicherheitsbe- wertung mit enormer Bedeutung für die Beurteilung der öffentlichen Gesundheit der Gesamtbevölkerung | 38 |
| Die späte amtliche Bestätigung: RiCO scheiterte bislang an der Organisation | 44 |
| Projektarchitektur, Budget und das Risiko eines lautlosen Scheiterns der RiCO-Studie: In Kauf genommen oder geplant? | 45 |

| | |
|---|----|
| Haushalts- und Zuwendungsrecht: Wurden Zielabweichungen regelkonform dokumentiert? | 48 |
| Die pharmakovigilanzrechtliche Lücke in Bezug auf RiCO und das augenfällige Ausbleiben ange- messener medialer Begleitung | 49 |
| Staatliche Kommunikation in der Corona-Krise und die Rolle des damaligen Regierungssprechers Steffen Seibert | 52 |
| Vom Vollzugsdefizit zur Steuerungsfähigkeit: Die Durchsetzung der öffentlichen Präsenz der RiCO-Studie und deren Abschluss mit tragfähigen Ergebnissen | 56 |
| Handlungsperspektiven: Wie der Abschluss von RiCO eingefordert werden kann | 61 |
| Die letzte Konsequenz: Ohne öffentlich wirksames Handeln der Betroffenen bleibt RiCO unvollendet und das Schweigekartell ungebrochen | 62 |
| Referenz: | |
| Titel und Inhaltsverzeichnis des Buchs <i>Das Krebsrisiko der mRNA-Impfstoffe</i> von Dr. Jürgen O. Kirchner | 66 |
| Quellenverzeichnis | 73 |

Worum es geht*

Es gibt Entscheidungen, deren Tragweite sich erst Jahre später in ihrer ganzen Wucht offenbaren. Gerade im politischen Kontext gilt immer wieder, dass das, was im Moment der Entscheidung wie ein technisches Detail erscheint, in Wahrheit eine Weichenstellung von historischer Dimension ist. Genau damit haben wir es zu tun, wenn wir die regulatorischen Grundlagen, also das Zulassungsgeschehen um die genetischen COVID-19-Impfstoffen auf Ebene der Europäischen Union und den Umgang damit in Deutschland betrachten.

Es geht dabei nicht um Randnotizen komplexer Verfahren, sondern um Entwicklungen, die zunächst unsichtbar bleiben und sich erst im Rückblick als folgenschwere Brüche erweisen- und zwar Brüche, die für zahlreiche Menschen Krankheit und im Extremfall sogar den Tod bedeuten können. Konstellationen dieser Art sind ihrer Natur nach so angelegt, dass sie verborgen bleiben – für immer. Aber, was wir hier als zentrale Grundlage für Zweifel an der Sicherheit der Genimpfstoffe vorliegen haben, war schon früh offengelegt worden, erhielt aber keine Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit. Und gerade darin liegt seine besondere Brisanz.

* Dieses Kapitel gibt einen Überblick über Zusammenhänge, die in dem Buch *Das Krebsrisiko der mRNA-Impfstoffe* ^[27] von Dr. Jürgen O. Kirchner unter Angabe der Quellen ausführlich dargestellt werden.

Es geht um eine Aussage, die bereits im Februar 2021 im öffentlichen Prüfbericht der Europäischen Arzneimittelagentur (EMA) zum mRNA-Impfstoff Comirnaty (BNT162b2) von BioNTech (Antragsteller) ausgesprochen wurde (Übersetzung aus dem Englischen):

„Es wurden keine sicherheitspharmakologischen Studien mit BNT162b2 durchgeführt. Der Antragsteller verweist darauf, dass diese gemäß den Leitlinien der WHO (WHO, 2005) nicht als notwendig erachtet werden.“

Weiter heißt es (Übersetzung aus dem Englischen):

„Das Fehlen sicherheitspharmakologischer Studien wird daher vom CHMP gebilligt.“

Was hier festgehalten ist, wirkt auf den ersten Blick unscheinbar. Tatsächlich markiert es einen Bruch im System der Arzneimittelsicherheit. Denn hier wird dokumentiert, dass bei einer neuartigen genetischen Technologie auf zentrale präklinische Sicherheitsprüfungen, also solche, die normalerweise durchgeführt werden, bevor der erste Mensch behandelt wird, verzichtet wurde und dass dieser Verzicht nicht nur hingenommen, sondern aktiv gebilligt worden war. Die entscheidende Rolle spielt dabei das CHMP – das *Committee for Medicinal Products for Human Use*. Dieses Gremium ist der wissenschaftliche Hauptausschuss der EMA und damit die maßgebliche Instanz auf europäischer Ebene für die Bewertung und Zulassung von Humanarzneimitteln. In ihm haben sämtli-

che Mitgliedstaaten der EU Sitz und Stimme, nicht selten haben die Entscheidungen des CHMP einen politischen Kern. Die Stellungnahmen des CHMP bilden die Grundlage für die Erteilung einer Zulassung, ein formaler Akt der Europäischen Kommission, der damit faktisch unionsweite Wirkung entfaltet. Mit anderen Worten: Was das CHMP als akzeptabel bewertet, wird zur Maßgabe für ganz Europa. Wenn dieses Gremium feststellt, dass das Fehlen zentraler Sicherheitsstudien „gebilligt“ wird, dann ist das keine beiläufige Feststellung, sondern eine Entscheidung mit systemischer Tragweite – und sie wurde nicht nur für Comirnaty, sondern für alle Genimpfstoffe getroffen.

Umso gewichtiger ist die Frage, auf welcher Grundlage diese Entscheidung erfolgte. Die herangezogene WHO-Leitlinie von 2005 definiert ihren Anwendungsbereich ausdrücklich für Impfstoffe mit Antigenen, also für klassische Impfstoffe, bei denen der Wirkstoff selbst eine Immunreaktion auslöst. Genimpfstoffe gehören diesem Anwendungsbereich gerade nicht an. Sie enthalten kein Antigen, sondern lediglich ein Gen und damit nur den genetischen Bauplan für ein Antigen, das erst durch die Zellen der Geimpften produziert wird. Da Genimpfstoffe somit keine direkt immunologisch wirksamen Substanzen enthalten, konnte die als Begründung herangezogene WHO-Leitlinie den Verzicht auf wesentliche Teile des Sicherheitsprüfsystems faktisch nicht tragen.

Dass diese letztlich falsche Grundlage dennoch zum Zug kam, belegt einen politischen Willen, dem die

Sicherheit der europäischen Bevölkerung untergeordnet wurde: Der Verzicht auf Sicherheitspharmakologie war somit nicht wissenschaftlich geboten. Er wurde ermöglicht – und gebilligt.

Die Konsequenz dieser Entscheidung ist zwingend: Wenn Risiken vor der Anwendung eines Arzneimittels am Menschen nicht systematisch geprüft werden, müssen sie nach der Anwendung umso konsequenter erfasst werden. Genau an dieser Stelle beginnt die nächste Ebene des hier zu betrachtenden Sachverhalts, denn die Ausgangslage ist nun klar umrissen: Ein regulatorischer Verzicht auf Sicherheitsprüfungen bei gleichzeitiger methodisch nicht tragfähiger Begründung!

Doch ebenso auffällig wie die Entstehung dieser Konstellation ist der Umgang mit ihren Folgen. Hier tritt ein Instrument in den Mittelpunkt, das genau für diese Situation geschaffen wurde: Die RiCO-Studie, wobei RiCO die Abkürzung für „*Risikoevaluation der COVID-19-Impfstoffe*“ steht. Diese Studie war im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit als populationsbasierte Untersuchung angelegt, die mit Hilfe von Daten der gesetzlichen Krankenkassen systematisch klären sollte, ob und in welchem Umfang gesundheitliche Ereignisse, also insbesondere Nebenwirkungen, nach Impfungen in der realen Bevölkerung auftreten. Dazu sollten Impfdaten mit den Routinedaten der gesetzlichen Krankenkassen (GKVen) verknüpft werden, um Risiken zeitlich und statistisch belastbar zu erfassen. Damit war RiCO nicht irgendeine Studie. Sie

war der Prüfstein – der Ort, an dem sich entscheiden musste, ob die in der Zulassungsphase offen gebliebenen Fragen beantwortet werden können und vor allem, was aus diesen Antworten zu folgen hat.

Aber auch ohne Ergebnisse der RiCO-Studie haben sich immer mehr konkrete Hinweise auf potenziell schwerwiegende Risiken verdichtet. Besonders spektakulär war ein Fall, der am 5. Oktober 2025 veröffentlicht wurde, der diese Problematik in aller Deutlichkeit sichtbar macht: Ein aggressiver Blasenkrebs, bei dem molekularbiologische Analysen Hinweise auf den Einbau einer DNA-Sequenz, die als produktionsbedingte Verunreinigung des Impfstoffs in das Genom ergaben. Bereits im Januar 2021 hatte BioNTech als Antwort auf eine Anfrage des Autors dieses Buchs selbst ausgeführt: *„Bei mRNA ist das Risiko einer Insertionsmutagenese im Gegensatz zu DNA-basierten Impfstoffen ausgeschlossen. [...] Anders verhält es sich bei DNA-basierten Impfstoffen: Diese können an zufälliger Stelle in das Genom der Empfängerzelle integriert werden und so eine Mutation auslösen.“* Diese Aussage beschreibt genau den Mechanismus, der im gegebenen Fall Relevanz zu haben scheint, denn dieser gilt für jegliche DNA in Impfstoffen und damit auch für die DNA-Verunreinigungen, die produktionsbedingt in den mRNA-Impfstoffen und damit auch in Comirnaty von BioNTech gefunden wurden ^[27]. Entsprechend ist festzustellen, dass während die präklinische Absicherung durch Weglassen von Sicherheitsstudien reduziert wurde, entstanden in den Folgejahren Hin-

weise auf Risiken, die zwar dokumentiert, aber nicht einer systematischen, umfassenden Auswertung zugeführt wurden.

In diesem Kontext erscheint besonders relevant, dass seit 2023 wiederholt DNA-Verunreinigungen in mRNA-Impfstoffen nachgewiesen wurden, mit Werten bis zum weit über das Hundertfache des behördlichen Grenzwerts hinaus. Zudem wurde gezeigt, dass diese Verunreinigungen Sequenzelemente enthalten können, deren krebserregendes Potenzial in der wissenschaftlichen Literatur beschrieben ist.

Insbesondere aus einer in der italienischen Provinz Pescara durchgeführten Studie, in die alle Einwohner dieser Provinz ab elf Lebensjahren einbezogen wurden - insgesamt knapp 300 000 Teilnehmer - liegen populationsbasierte Daten vor. Im Ergebnis zeigt diese Studie für COVID-19-Geimpfte mit mindestens einer Impfung ein um 23 % erhöhtes Risiko für Krebs-Hospitalisierungen insgesamt, einen Anstieg um 54 % bei Brustkrebs und um 62 % bei Blasenkrebs. Vergleicht man die auf die eingesetzten Impfstoffe bezogenen Werte wie in der nachfolgenden Tabelle dargestellt, fällt auf, dass der DNA-basierte Vektor-Impfstoff von AstraZeneca ein noch weitaus größeres Risiko für eine Krebshospitalisierung aufweist, als die mRNA-basierten Genimpfstoffe. Dies ist insbesondere auch als starker Beleg dafür zu werten, dass die Pescara-Krebsstudie echte Effekte der Covid-19-Genimpfstoffe aufzeigt und keine Zufallsbefunde,

da eine derart deutliche Unterscheidung nach Art des Impfstoffs nicht anders erklärbar ist:

| | Quelle: Table S2 (Supplement)* | | | Quelle: Table 3* |
|----------------------|--------------------------------|------------------------|-------------------------|------------------------|
| Krebsarten | Pfizer/BioNTech Comirnaty | Moderna Spikevax | AstraZeneca Vaxzevria | Gemeinsame Auswertung |
| Alle | plus 27 % (HR 1,27) | plus 9 % (HR 1,09) | plus 104 % (HR 2,04) | plus 23 % (HR 1,23) |
| Brust | plus 49 % (HR 1,49) | plus 39 % (HR 1,39) | plus 265 % (HR 3,65) | plus 54 % (HR 1,54) |
| Blase | plus 65 % (HR 1,65) | plus 68 % (HR 1,68) | plus 128 % (HR 2,28) | plus 62 % (HR 1,62) |
| Hämatologisch (alle) | plus 50 % (HR 1,50) | plus 11 % (HR 1,11) | plus 362 % (HR 4,62) | plus 31 % (HR 1,31) |

* Veröffentlichung zur Pescara-Krebsstudie 2025

Diese Daten sind höchst alarmierend und hätten durch die RiCO-Studie systematisch überprüfbar sein sollen. Doch genau hier tritt der entscheidende Bruch zutage: Die RiCO-Studie blieb über Jahre weitgehend unsichtbar. Ein Abschlussbericht wurde nicht vorgelegt. Und schließlich wurde erst verspätet im Februar 2026 seitens der deutschen Bundesregierung in einer Bundesdrucksache eingeräumt, dass die RiCO-Studie in ihrer ursprünglich geplanten Form gescheitert sei (→ Seite 33). Parallel dazu blieb eine entsprechende öffentliche und mediale Aufarbeitung praktisch aus.

Wie kann das sein? Eine für die Sicherheitsbewertung der neuartigen Genimpfstoffe zentrale Studie versank

in einem Ozean des Schweigens – getragen von der Nicht-Kommunikation der für deren Durchführung zuständigen Institutionen der Bundesregierung und der nahezu vollständigen Abwesenheit der Medien.

Diese Konstellation ist nicht banal. Sie beschreibt eine Struktur: Eine Struktur, in der sich regulatorische Entscheidungen, wissenschaftliche Unsicherheit und kommunikative Zurückhaltung überlagern, mit dem Ergebnis, dass ein Zustand entsteht, der sich am ehesten als faktisches Schweigekartell beschreiben lässt. Ein Aspekt, den es in späteren Kapiteln genauer zu betrachten gilt: Gerade darin liegt die eigentliche Tragweite, weniger in den spärlichen Informationen, die die Öffentlichkeit zur RiCO-Studie erfahren hat, sondern vor allem in dem, was nicht aufgeklärt wurde.

Damit verschiebt sich die zentrale Frage, die es aufzulösen gilt: Es geht nicht mehr nur darum, ob Risiken bestehen. Es geht darum, warum ihre systematische Aufklärung ausgeblieben ist.

Hinzu kommt, dass die Vielzahl von Menschen, die sich als Geschädigte der Genimpfstoffe sehen, durch das Schweigen von Politik und Leitmedien erst recht geschädigt werden: Impffolgen, die nicht erforscht werden, entziehen sich den Maßnahmen, die vielleicht lindern oder sogar heilen könnten, was aufgrund der nicht durchgeführten Sicherheitsstudien bereits unbekannt geblieben war.

Das Schweigekartell von Politik und Medien muss zumindest in Bezug auf die RiCO-Studie soweit aufgebrochen werden, dass Antworten möglich werden. Und dazu gehört zwangsläufig, dass das seitens der Bundesregierung beiläufig erwähnte Scheitern der RiCO-Studie nicht hingenommen werden darf. Immerhin wurde deren Durchführbarkeit von der Bundesregierung explizit bestätigt. Und genau daraus folgt zwangsläufig die Frage, die dieses Buch trägt:

Was können die Betroffenen tun, wenn ein System die Aufklärung nicht liefert, obwohl die Mittel dafür vorhanden sind?

Die notwendigen Antworten gehen weit über das Geschehen um die RiCO-Studie hinaus. In diesem Sinne versucht das vorliegende Buch, einen Überblick über Zusammenhänge in Bezug auf die RiCO-Studie und deren möglicher Fortführung bis zum Vorliegen des Abschlussberichts zu leisten, aber auch die Systematik des Schweigekartells offenzulegen, das es so schwierig werden lässt, Abhilfe zu schaffen.

Wer darüber hinaus tiefgehende Details zum Schadenspotential der Genimpfstoffe und insbesondere die Risiken der mRNA-Technologie auf wissenschaftlich und regulatorisch fundierter Basis erfahren möchte, der kann dies im Buch *Das Krebsrisiko der mRNA-Impfstoffe* ^[27] von Dr. Jürgen O. Kirchner nachlesen, das sich zum Ziel gesetzt hat, Referenz zu sein, wenn es darum geht, gegenüber Behörden, Versicherungen und Strafverfolgungsbehörden Argumentationsstränge zu entwickeln (Titel und Inhaltsverzeichnis → Seite 66 ff).

Die Agenda vom 02. Juni 2020 und ihr politischer Sprengstoff

Am 02. Juni 2020 lud das Bundesministerium des Innern Vertreter von Leitmedien und andere für die öffentliche Kommunikation einflussreiche Institutionen einschließlich des damaligen Regierungssprechers Steffen Seibert zu einer Veranstaltung, deren Inhalt, Funktion und Folgewirkungen von der Bundesregierung bis heute in einer Weise im Dunkeln gehalten werden, die für sich genommen bereits politischer Sprengstoff ist. Erst im Juni 2024 war es dem Autor dieses Buches auf Grundlage einer Anfrage gemäß Informationsfreiheitsgesetz möglich, die Agenda dieser Veranstaltung ^(→ Seiten 20 und 21) und weitere Hintergründe zu erhalten, sowie diese Informationen über seine Website öffentlich zugänglich zu machen ^[1].

Das Ministerium bestritt die Existenz eines Protokolls oder auch nur einer Teilnehmerliste. Umso schwerer wiegt der Blick auf die Agenda selbst. Denn schon ihr Titel zeigt, worum es im Kern ging, nämlich um die frühe Anlage staatlicher Kommunikationssteuerung in der COVID-19-Krise. Wörtlich ist dort von einer „*Interdisziplinären Gesprächsrunde zu den Themen: Falsche und irreführende Informationen / Hybride Bedrohungen / Verschwörungstheorien / Anti-Corona-Demonstrationen*“ die Rede ^[1].

**Interdisziplinäre Gesprächsrunde zu den Themen
„Falsche und irreführende Informationen/Hybride
Bedrohungen/Verschwörungstheorien/Anti-Corona-Demonstrationen“**

am 2. Juni, 2020, von 12 bis 14 Uhr

**mit Herrn Staatssekretär Dr. Markus Kerber und Herrn Regierungssprecher
Steffen Seibert**

**zusammen mit BMG, BMFSFJ, AA, BpB, Plattformbetreibern,
Wissenschaftlern und NGOs.**

Ablauf

1. Kurze Begrüßung durch Herrn Staatssekretär Dr. Markus Kerber

2. Zwei Themenblöcke: Analyse und Maßnahmen

2a. ANALYSE (30 min)

Redner (jeweils maximal 5 min):

- **Herr Staatssekretär Dr. Markus Kerber (Eröffnung)**
- Herr Prof. Dr. Heinz Bude, Soziologe und Professor der Makrosoziologie, Universität Kassel
- Herr Semjon Rens, Public Policy Manager, Facebook
- Frau Sabine Frank, Head of Governmental Affairs and Public Policy, YouTube
- Herr David Schraven, Journalist und Gründer des Recherche-Büros Correctiv

Leitfragen

- Kurze Begriffsklärung vorab: Was verstehen wir unter falscher/irreführender Information, Desinformation, Hybrider Bedrohung, Verschwörungstheorien?
- Welche Sachinformationen, Berichte (zu Teilnehmern, Inhalten, etc.) liegen vor?
- Welche der Sachinformationen können für die Kommunikation verwendet werden?
- Welche Risiken/weitere zu erwartende Entwicklung gilt es zu berücksichtigen?
- Wer verbreitet Desinformation und wer rezipiert sie?
- Wie lassen sich die Gruppen qualitativ und quantitativ beschreiben?
- Wie und wo wird Desinformation primär verbreitet?

2b. Maßnahmen (60 min)

Redner (jeweils maximal 5min):

- Herr Staatssekretär Steffen Seibert, Bundespresseamt
- Herr Thomas Krüger, Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung
- Frau Simone Rafael, Amadeu Antonio Stiftung

- Frau Anna-Katharina Meßmer, Projektleiterin Digitale Nachrichten- und Informationskompetenz, Stiftung Neue Verantwortung

Leitfragen

- Wo sehen Sie noch Handlungsbedarf?
- Welche Maßnahmen haben Sie ergriffen?
- Was hat sich bewährt?
- Welche Botschaften sollten gesetzt werden?
- Wie steht es um die Medienkompetenz der deutschen Bevölkerung?
- Wer (der Anwesenden) sollte was tun und wo gibt es sinnvolle Schnittmengen?

3. Ausblick (30 min)

Leitfragen

- Welche Empfehlungen haben Sie für die Bundesregierung? Welche Art der Zusammenarbeit stellen Sie sich mit der Bundesregierung vor?
- Haben Sie den Eindruck, hinreichend miteinander vernetzt zu sein?
- Welche weiteren Formate/Formen des Austauschs braucht es?
- Welche weiteren Gruppen/Teilnehmer sollten vertreten sein?
- Ist ein Follow-Up gewünscht?
- Was können wir konkret miteinander für die nächsten drei Monate/6 Monate vereinbaren?
- Gibt es bestimmte Termine (IMK, etc.) die bei der Kommunikationsplanung berücksichtigt werden sollten?

Agenda vom 02. Juni 2020 laut Auskunft des Bundesministeriums des Inneren vom 23. Mai 2024 nach Informationsfreiheitsgesetz

Brisant ist nicht nur der Titel dieser Agenda, sondern auch die Besetzung. Neben Vertretern der Bundesregierung und mehrerer Ministerien nahmen Plattformbetreiber wie Facebook und YouTube teil, die sogar selbst als Redner auftraten. Die Agenda benennt ausdrücklich eine Zusammenkunft „mit BMG, BMFSFJ, AA, BpB, Plattformbetreibern, Wissenschaftlern und NGOs“, also mit Bundesministerium für Gesundheit, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und

Jugend, Auswärtigem Amt, Bundeszentrale für politische Bildung, Plattformbetreibern, Wissenschaftlern und Nichtregierungsorganisationen ^[1].

Ebenso aufschlussreich ist der Zeitpunkt. Anfang Juni 2020 befand sich die öffentliche Diskussion über COVID-19 noch in einer Phase grundlegender Unsicherheit. Belastbare Langzeitdaten zu COVID-19 lagen nicht vor; die später dominierende Debatte über sicherheitsbezogene Risiken von Maßnahmen und Impfstoffen war kaum entfaltet und lagen weitgehend noch in weiter Ferne. Und dennoch wurde bereits zu diesem frühen Zeitpunkt ein Format geschaffen, in dem staatliche Stellen gemeinsam mit zentralen Akteuren der Informationsvermittlung über den Umgang mit Informationen berieten. Sichtbar wird damit nicht bloß ein internes Lagegespräch, sondern ein früher Versuch, inmitten einer offenen Krisenlage gerade jene Akteure an einen Tisch zu bringen, die später mit darüber entscheiden konnten, welche Informationen Reichweite erhielten, welche als problematisch markiert und zurückgedrängt wurden und welche Deutungen den öffentlichen Raum prägen sollten.

Darin liegt der eigentliche Befund. Noch bevor die zentralen Streitfragen über Risiken, Verhältnismäßigkeit und Sicherheit überhaupt offen zutage traten, existierte bereits ein staatlich geführtes Format, in dem über die Ordnung des Informationsraums

gesprochen wurde. Wer diesen frühen Vorgang in seiner Tragweite erfasst, sieht mehr als eine singuläre Besprechung. Sichtbar wird die Grundfigur einer subtilen, aber folgenreichen Kommunikationssteuerung, deren spätere Auswirkungen nachfolgend erläutert werden.